Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 150. Sonntag den 30. Juni. 1850.

Zur geneigten Beachtung für die Abonnenten.

Die Bestimmungen der neuen Preßgesetzgebung bedingen materielle Opfer, größere Aufmerksamkeit und erhöhte Verantwortlichkeit des Verlegers, machen es daher erforderlich, den vierteljährlichen Abonnementspreis der Zeitung für Hiesige auf 1 Rthlr. 7½ Sgr., für Auswärtige dagegen auf 1 Rthlr. 17 Sgr. festzusetzen, wofür dieselbe von allen Post-Aemtern der gesammten Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums wird auch der Kaufmann Herr G. Bielefeld, Markt Nr. 87., Pränumerationen auf unsere Zeitung pro III. Quartal annehmen und die Zeitung von des Morgens 7 Uhr an ausgeben.

Posen, den 30. Juni 1850.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inhalt.

Berlin, den 29. Juni. Se Königliche Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Graf von Bernstorff ist von Wien hier angekommen.

Deutschland.

Berlin, den 28. Juni. (B. N.) Die eifernde Dänische Presse
der Casinopartei beschäftigt sich äußerst lebhaft mit den jetzt hier schwe-
benden Friedensverhandlungen und läßt zugleich Einiges über die Dä-
nischen Zwecke bei derselben verlauten, was freilich von den Deutschen
Ansichten und Absichten auf das äußerste verschieden ist. Die Partei
des Casino will nämlich hiernach keinen Frieden mit Deutschland, son-
dern nur einen Separatfrieden mit Preußen schließen, um der Preußi-
schen Besetzung Holsteins ledig zu werden, welche unschütterlich das
Deutsche Recht schützt. Zugleich soll in dem Frieden stipulirt werden,
daß Dänemark Holstein und Schleswig ohne Weiteres kriegerisch an-
greifen dürfe, und daß kein Widerspruch erhoben werde, wenn fremde
(d. i. Russische, Schwedische oder Englische) Intervention eingreife,
um die Widerspenstigkeit der Herzogthümer, zur Beruhigung und Pa-
cificirung Europa's, schleunig zu beendigen. — Zu gleicher Zeit haben
sich aber Agenten der Friedensparteien eingefunden, die, ihrem In-
teresse nach, zwiefacher Art zu sein scheinen. Nämlich eine Partei,
welche der jetzigen stark demokratischen Verfassung Dänemarks prinzi-
piell abhold ist; und eine andere, welche die Agrikultur-Interessen Dä-
nemarks und den Steuerzustand durch den Krieg auf das Aeußerste
gefährdet findet. Beide Parteien suchen hier der Casinopartei entgegen
zu wirken. — Zugleich giebt Oesterreich zu verstehen, daß es sich nicht
unbereitet finden lassen möchte, Holsteins Besetzung zu übernehmen,
um den Preußen diese Last abzunehmen. Den geheimen Zweck hier-
von sieht man leicht durch, da Oesterreich zugleich alles daran setzt,
um Preußen zum Abschlusse des Friedens nach dem Wunsche der Ca-
sinominister zu drängen. Indessen könnte der Schrei der Entrüstung
in Deutschland, der Hülferuf der Herzogthümer bei der Annäherung
Oesterreichischer, angeblicher Reichstruppen, (etwa mit Bayerischen
ꝛc. vermischt) vor der Zeit zu laut, zu heftig werden, wenn nicht
Oesterreich und Bayern sich bemühten, bis zum entscheidenden Mo-
mente ihrer Gesinnungen die Deutscheste Sprache zu geben, und den
Herzogthümern Vertrauen einzuflößen. Der Fürst Schwarzenberg und
der Minister v. d. Pfordten lassen daher in den, ihren offiziösen Mit-
theilungen zugänglichen Organen, die lebhaftesten Versicherungen von
ihrer wärmsten Liebe für die Herzogthümer verbreiten, bedrohen Preu-
ßen, falls dieses ja Bedingungen genehmigte, welche den Rechten der
Herzogthümer ein Stäubchen vergäben — — kurz, es ist ein trauriges
Schauspiel, das da gegeben wird und das seine beste Erklärung durch
den freundschaftlich unausgesetzten Aufenthalt des Oesterreichischen Ge-
sandten in Kopenhagen und die wechselseitigen Liebesdienste zwischen
diesem und dem Wiener Kabinet erhält. — Natürlich läßt Preußen
sich von all den Visionen und Stimmen nicht beirren, unterhandelt für
Deutschland und wird die Deutschen Regierungen auffordern, schließ-
lich ihr Urtheil öffentlich zu motiviren, wenn zwischen Berlin und Ko-
penhagen wirklich ein und dasselbe Ultimatum vereinbart werden sollte.
— Schließlich glauben wir (da Oesterreich die Hand im Spiele hat)
so wenig an diese nahe Vereinbarung, als an die zu Frankfurt mit den
Oesterreichischen Bevollmächtigten. — Auch am letzteren Orte begegnet
uns der Oesterreichische Vorschlag der siebenstimmigen Centralgewalt,
wovon fünf Stimmen den Mittelstaaten in Deuschland gehören sollen,
als eine hohle Proposition. Sie dient dazu, die sichere Absicht und
Aussicht Oesterreichs auf die Entfremdung dieser fünf Stimmen von
dem Deutschnationalen und Preußischen Interesse zu verstecken. Der
ganze Vorschlag läuft darauf hinaus, daß Preußen in die — nicht fein angelegte Schlinge fallen möge, sechs Stimmen gegen das Interesse Deutschlands und Preußens selbst zu genehmigen und als entscheidend anzuerkennen.

— Die Regierung zu Potsdam hat so eben eine, für die Verhältnisse der hiesigen, wie überhaupt der Innungen des preußischen Staats, sehr wichtige Entscheidung getroffen. Es war hier streitig geworden, ob die Vorsitzenden der durch das Gesetz vom 9. Februar 1849 angeordneten Prüfungs-Kommissionen auch Antheil an den Prüfungs-Gebühren hätten. Die Innungen weigerten die Zahlung auf Grund des §. 62 der Verordnung vom 9. Februar, wonach weder für mittelbare, noch unmittelbare Staatsbeamte Gebühren erhoben werden dürfen. Da die Vorsitzenden hierselbst Kommunalbeamte sind, so hat jene Weigerung im Grunde wohl einen rein tendentiösen Charakter. Die Sache mußte indeß, davon abgesehen, zur Entscheidung der Regierung kommen, und letztere hat die Verpflichtung der Innungen als unzweifelhaft ausgesprochen. Der angezogene Paragraph beschränke sich lediglich auf den vorhergehenden, in welchem aber nur von Gebühren bei Aufnahme neuer Mitglieder in eine Innung, und von Aufnahme und Entlassung der Lehrlinge, nicht aber von Prüfungs-Gebühren die Rede sei. Durch §. 17 der Ministerial-Instruktion für das Prüfungswesen sei bereits ausgesprochen, daß auch den Vorsitzenden der Kreis-Prüfungs-Kommissionen eine Entschädigung für ihre Mühwaltung zustehe, und für Innungs- und Kreis-Prüfungs-Kommissionen beständen im Allgemeinen gleiche Grundsätze. — In der Untersuchung gegen den aus dem Waldeckschen Prozeß bekannten Ohm scheinen neue Thatsachen eine Wiederaufnahme des Vorverfahrens nothwendig gemacht zu haben. Auch neue Vernehmungen haben in letzter Zeit stattgefunden, u. A. die des Hrn. Gödsche. — Es darf wohl besonders hervorgehoben werden, daß im Ganzen genommen die Rennen so zahlreich besucht waren, als dies seit 15 Jahren hier nicht der Fall gewesen, daß mehrere Freunde der Sache für die Zukunft neue Preise neben den schon bestehenden zugesichert haben, auch dem Vereine viele neue Mitglieder beigetreten sind. Da ferner die verschiedenartigen Leistungen sich mit jedem Jahre gesteigert haben, dergestalt, daß sie oft die Bewunderung von Sachkennern erreichten, so ist nicht zu verkennen, daß der Nutzen dieser Prüfungen für die uns so wichtige Pferdezucht in stetem Zunehmen ist, auch vielfach richtig gewürdigt wird, und selbst das Vergnügen hieran nicht im Mindesten erkaltet ist.

— Nach den definitiven Anordnungen, welche in Folge des Staatsvertrages vom 25. Mai d. J. zwischen Preußen und Baden rücksichtlich der Verlegung badischer Truppen nach Preußen getroffen worden, kommen zunächst ein badisches Infanterie-Bataillon nach Perleberg und Lenzen, ein zweites nach Pritzwalk und Kyritz, das 2. Reiter-Reg. mit je 2 Schwadronen nach Königsberg i. N. und nach Arnswalde, das 2. Reiter-Reg. ebenso nach Cottbus und Wrietzen a. O., und 4 Fuß-Batterien Artillerie nach Prenzlau. Sämmtliche Truppen treten unter das Ober-Commando in den Marken, resp. unter das General-Commando des 3. Armeecorps, und schließen sich die beiden Infanterie-Bat. an die 5. Inf.-Brig., das 2. Reiter-Reg. an die 5. und das 3. an die 6. Cavallerie-Brig., die Fuß-Artillerie aber an das 3. Artillerie-Regiment an. — Die Gerüchte von einer Drohung Oesterreichs, sobald die badischen Truppen in preuß. Garnison gezogen würden, Baden zu besetzen, erscheinen grundlos. Es darf versichert werden, daß hieher wenigstens Seitens des Wiener Kabinets nichts derartiges notificirt worden ist. — Aus vielen Briefen unserer Landsleute, welche sich jetzt in den andern deutschen Staaten, in Bädern ꝛc. befinden, entnehmen wir die Andeutung, daß in Mitteldeutschland im Allgemeinen eine sehr günstige Stimmung für einen Anschluß an Preußen herrscht, denn man ist der Kleinstaaterei satt und müde. Selbst die Universitäten der kleinen Staaten können nicht mehr zu einem ordentlichen Leben kommen, und bedürfen einer größeren nationalen Grundlage für ihr ferneres Bestehen, genug, in materieller und geistiger Beziehung sehnt sich Alles nach einer Einheit des Vaterlandes. — Der General-Musik-Direktor Meyerbeer hat von der Universität Jena den Doktorhut erhalten. — Vorgestern begab sich eine Deputation der hiesigen Buchhändler-Corporation, bestehend aus den Herren Reimer, Hertz, Jonas und Simion, zum Kammergerichtspräsidenten und Chef des Appellationssenats, um die Freilassung des Buchhändlers Springer zu bewirken. — Der vielbesprochene Fall des Buchhändlers Springer scheint nicht allein zu stehen. Dem Vernehmen nach will man das Gesetz, das den Buchhändler für den Inhalt aller von ihm debitirten Schriften verantwortlich macht, mit aller Energie durchführen. Auch die Staatsanwälte anderer Gerichtsbezirke gehen mit derartigen Anklagen vor. Unter Anderm wird in Sorau gegen den Buchhändler Julien in diesen Tagen ein derartiger Prozeß zur Verhandlung kommen. Der bekannte hiesige Vertheidiger Dr. Stieber wird sich zur Assistenz des Angeklagten nach Sorau begeben. — Als Redakteur für die hiesige constitutionelle Zeitung tritt mit dem 1. Juli der auch als Schriftsteller bekannte frühere Abgeordnete zur deutschen National-Versammlung Haym ein. Als Verfasser des incriminirten Artikels in der confiscirten Nummer der const. Ztg. hat sich einer der Mitarbeiter derselben, Hr. v. Bardeleben, genannt, und sieht dem Verfahren gegen sich entgegen, was indeß noch in dem Stadium der Voruntersuchung begriffen scheint, so daß es überhaupt zweifelhaft ist, ob die wirkliche Anklage erfolgt. — Im Reg.-Bez. Gumbinnen sind vom Debit durch die k. Post ausgeschlossen worden: Die Gumbinner Volkszeitung, das Volksblatt in Insterburg, das Tilsiter gemeinnützige Wochenblatt, das Echo am Memelufer zu Tilsit.

— (D. R.) Unter den hier weilenden Fremden erregt vielseitige Aufmerksamkeit und Theilnahme der Pastor einer im österreichischen Kaiserstaate vereinzelt dastehenden protestantischen Gemeinde. In Wels bei Linz besteht bereits seit 300 Jahren eine kleine Gemeinde, die sich, unter Joseph II. zwar geschützt, später jedoch vielfach angefochten, dennoch bis heute nicht nur erhalten, sondern erheblich verstärkt hat. Das Bedürfniß eines neuen Kirchenbaues hat die Gemeinde veranlaßt, ihren Seelsorger, den Pastor Klebeck, nach Deutschland zu senden, und soll die Sendung bereits von Erfolg begleitet sein. Hr. Klebek hatte Audienz bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen, und ist mit großen Hoffnungen erfüllt worden. Der Gustav-Adolfs-Verein in Leipzig soll 2000 Rthlr. beigesteuert haben. Auch die österreichische Regierung ist nicht theilnahmlos, wenigstens hat sie für die zum Bau geschenkten Steine die Mauthsteuer erlassen. Eine Schrift, unter dem Titel: „Die neue evangelische Christuskirche", die Hr. Klebek ausgiebt, schildert den Zustand der Gemeinde und ihrer Geschichte. Ihr ist eine Zeichnung der zu errichtenden Kirche beigegeben, welche der Baumeister Heideloff, von dem eine Abhandlung kunstwissenschaftlichen Inhalts über den protestantischen Kirchenbau der Schrift beigefügt ist, entworfen hat.

Breslau, den 25. Juni. (N. O.-Z.) In der gestrigen Breslauer Zeitung stehen hinter einander 3 Annoncen, in denen Buchdruckereien zum Verkauf angeboten werden; die eine für 4000 Thlr., die andere (jährlicher Reinertrag 1400 Thlr.) für 8000 Thlr., die dritte für 10,000 Thlr. — Gestern Morgen um 3 Uhr sind die Mai-Verurtheilten, welche Festungsstrafe zu erleiden haben, sämmtlich mit Ketten belastet, unter Gendarmenbegleitung nach den betreffenden Festungen zu Wagen abgeführt worden. Semrau und Zander kommen nach Glatz, Schlehan, Nimbs und Kluge nach Silberberg. Joseph Cassirer bleibt vorläufig hier im Inquisitoriate.

Breslau, den 27. Juni. Die Nachricht, daß in Friedrichshain eine dem Hungertyphus ähnliche Krankheit ausgebrochen sei, wird von dem Reichenbacher Landrathsamt dahin berichtigt, daß seit mehreren Wochen nur 30 Personen, und davon 24 an einem leichten, gefahrlosen Nervenfieber, erkrankt sein. Welche von beiden Behauptungen die richtige ist, wird wohl binnen Kurzem durch den abgesandten Regierungsassessor H. v. Schweinitz ermittelt werden. In London, dem durch Freiligrath in Aufnahme gekommenen Asyle, befindet sich auch Dr. Elsner, welcher sich, wie man glaubt, litterarischen Beschäftigungen daselbst widmen will. — Die Thätigkeit der wenigen nennenswerthen Parteiführer der hiesigen Demokratie erschlafft immer mehr. Viele von Denen, welche zum Auswandern keine Lust oder kein Geld haben, machen es wenigstens so wie die Liegnitzer „Silesia", d. h. sie verlassen die Politik, auf bessere Zeiten wartend, und wenden ihre Thätigkeit auf andere Gebiete des Lebens. Die Reibung der Parteien und damit auch ihr Eifer hat aufgehört, und wenn es so fortgeht, dürften wir bald keinen eigentlich politischen Klubb mehr haben, denn daß die Konzerte der städtischen, sowie der konstitutionellen Ressource sehr zahlreich besucht werden, ist der Politik wohl am wenigsten zuzuschreiben.

Dagegen ist durch Spohr's Anwesenheit einiges Leben in unsere Einwohnerschaft gekommen. Nachdem er von einer unzählbaren Menge am Eisenbahnhofe empfangen worden, sammelten sich viele Tausende am gestrigen Abende vor den Fenstern seines Hôtels, um einen glänzenden, von den Musikchören dreier Regimenter ausgeführten Ständchen bei dem Scheine vieler Hundert Fackeln beizuwohnen. Eine Rede wurde jedoch vergeblich von ihm erwartet. Das Verweilen dieses Tonkünstlers ist übrigens, was dankend unzuerkennen ist, auch für die Armen der hiesigen Stadt sehr segensreich, da er die Hälfte der Einnahme bei der unter seiner Leitung zu veranstaltenden Aufführung der „Jessonda", sowie den jedenfalls sehr reichlichen Ertrag des auf nächsten Sonntag festgesetzten Konzertes, an welchem sich alle musikalischen Notabikitäten unserer Stadt betheiligen werden, für den „Frauenverein", eine der ältesten wohlthätigen Gesellschaften hierselbst, bestimmt hat. Auch außerdem soll er den hiesigen Armen beträchtliche Summe bestimmt haben.

Unsere Maria-Magdalenenkirche hat von Sr. Majestät dem Könige ein kostbares Geschenk erhalten, bestehend in einem Glasgemälde, welches die Madonna mit dem Christuskinde darstellt. Dasselbe ist vor ein paar Jahren von dem hiesigen Maler und Professor Höcker gefertigt, und von dem Könige für 2000 Rthlr. angekauft worden. Leider hat es den Vorzug, welchen man an den Glasmalereien des Mittelalters bemerkt, nicht, die Farben fangen vielmehr schon jetzt etwas zu bleichen an, und es dürfte sich kaum einer langen Dauer erfreuen. — Ein großes Fest wird am 10. August in dem romantischen Fürstenstein gefeiert werden. An diesem Tage wird nämlich die hiesige Burschenschaft einen schon seit alten Zeiten durch Tradition in die Mitte dieses Jahrhunderts verlegten Kommers feiern, zu welchem Alle, die seit 1840 dieser Verbindung angehört haben, durch Schreiben eingeladen werden. Auch von fremden Universitäten wird zahlreicher Zuspruch erwartet. Hoffentlich wird dieses Fest ruhig und ohne, wie ein ähnliches im Jahre 1817, die Besorgnisse der deutschen Regierungen

zu erregen, vorübergehen; um so mehr, als die Burschenschaft in ihrer jetzigen Gestaltung wo möglich noch weniger Bedeutung hat, als zur Zeit der Karlsbader Beschlüsse.

Stettin, den 26. Juni. Hr. Tiessen legt die Redaktion der „Ostsee-Zeitung" nieder, die vom 1. Juli ab, in den Besitz des bisherigen Druckers, Hrn. Hessenland, übergeht und räsonnirende Artikel ausschließen wird.

Magdeburg, den 26. Juni. Die Anmeldungen zu der diesjährigen Provinzial-Gewerbe-Ausstellung haben auf sehr erfreuliche Weise begonnen, und nehmen einen guten Fortgang. Die industrielle Thätigkeit der Provinz wird sich abermals sehr bemerklich herausstellen und erweisen, daß sie immerfort im Fortschritt begriffen ist. Sehr rühmlich hervorzuheben ist die freundliche Bereitwilligkeit, mit welcher die Behörden dem Unternehmen entgegenkommen, und sind Anmeldungsformulare bei den Herren Landräthen, bei den Gewerberäthen u. a. gewerblichen Instanzen unentgeltlich zu haben. Mögen daher recht Viele aus diesem Berichte noch die Beeiferung ziehen, sich an der diesjährigen Gewerbe-Ausstellung zur Ehre der Provinz und zum eigenen, wie allgemeinen Nutzen zu betheiligen!

Kiel, den 24. Juni. General Hahn hat vor etlichen Tagen eine Ordre aus Berlin empfangen, in Folge deren sogleich an alle verschiedenen Preußischen Cantonnements Mittheilungen geschehen; worüber jedoch, ob etwa über ihr Verhalten zu den Landtagswahlen, und wenn dies, welcher Art sie seien, ist noch nicht bekannt.

— Die „Börsenhalle" theilt den wörtlichen Text des ersten Artikels der vielbesprochenen geheimen Waffenstillstandsbedingungen vom 10. Juli 1849, mit. Der Artikel 1 lautet:

„Wenn wider alles Erwarten die Herzogthümer und insbesondere die Schleswig-Holsteinische Armee sich weigerten, den Stipulationen des heute unterzeichneten Waffenstillstandes sich zu fügen und der Ausführung desselben, sei es mit, sei es ohne Hülfe eines oder des anderen der Deutschen gegenwärtig in Jütland und den Herzogthümern stationirten Contingente, einen nur durch die Gewalt der Waffen zu besiegenden Widerstand entgegenstellten, so würde es Sr. Dänischen Majestät freistehen, zu dem Zwecke alle in seiner Macht befindlichen Mittel zur Anwendung zu bringen. — In dem vorerwähnten Falle sowohl, wie in dem Falle, daß während der Dauer des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten von den Herzogthümern wieder aufgenommen würden, wird Se. M. der König von Dänemark nicht zu der bewaffneten Intervention einer fremden Macht seine Zuflucht nehmen; aber Se. M. der König von Preußen, um so viel es seine Stellung gestattet, die strikte Ausführung und die Aufrechthaltung des heute unterzeichneten Waffenstillstandes zu sichern, wird nicht nur sofort aus den Herzogthümern alle Preußischen Truppen herausziehen und insbesondere diejenigen, welche dem Artikel 4 des Waffenstillstandes gemäß in dem südlichen Theile von Schleswig stationirt sein werden, sondern verpflichtet sich auch, unverweilt auf die erste Aufforderung, welche zu dem Zwecke von Sr. Dänischen Majestät an ihn gerichtet werden würde, alle Preußischen Offiziere (den General v. Bonin einbegriffen), welche gegenwärtig in der Schleswig-Holsteinischen Armee dienen, zurückzuberufen. Da das Herzogthum Holstein einen Theil des Deutschen Bundes ausmacht und die Maßregeln, welche nöthig erscheinen könnten, um daselbst den Frieden und die legitime Autorität des Souveräns herzustellen, zu dem Bundes-Ressort gehören, so verpflichtet sich Se. M. der König von Preußen überdies, in den Eventualitäten, auf welche sich der gegenwärtige geheime Artikel bezieht, seinen ganzen Einfluß dahin zu verwenden, daß der besagte Bund die Verpflichtungen erfülle, welche demselben in dieser Beziehung in Gemäßheit der Bundesakte und der Wiener Schlußakte vom 15. Mai 1820 obliegen. Mit Rücksicht darauf verpflichtet sich Se. Dänische Majestät, die militärischen Operationen, welche nöthig erscheinen möchten, um den der Ausführung des heute unterzeichneten Waffenstillstandes entgegengesetzten Widerstand zu überwinden, nicht über die Grenze hinaus auszudehnen, welche das Herzogthum Schleswig von dem Herzogthum Holstein trennt."

Frankfurt a. M., den 24. Juni. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige größere Exzesse und feindliche Demonstrationen der gestern in großer Zahl versammelt gewesenen demokratischen Partei unserer Stadt und der Umgegend, sind sehr umfassender Art gewesen. Um 9 Uhr wurden die Wachen verstärkt, in allen Kasernen waren unter besonders befehligten Offizieren starke Piquets konsignirt, und Patrouillen durchzogen bis Tagesanbruch die Stadt. Man bemerkte, daß in den Bewegungen der Patrouillen ein System herrschte, welches alle Stadttheile einer gleichen Ueberwachung unterzog. Nach Mitternacht sah man den Stadtkommandanten, Major Deetz, mit einem Adjutanten auf dem Domplatze und dem eng gebauten anliegenden Stadtheile zu Pferde; gleich darauf hörten die Patrouillen auf, ein Beweis, daß schon zu dieser Zeit überall vollkommene Ruhe, und keine Veranlassung zur Besorgniß vorhanden war. — Wenn wir dahin gestellt sein lassen, ob zu so bedeutenden Vorsichtsmaßregeln genügende Veranlassung vorhanden war, so müssen wir doch unsere Anerkennung über die Art der Ausführung aussprechen, welche jedenfalls dem äußersten Bedürfnisse genügte, während sie nirgends provozirte, und schon durch ihre Ruhe und sichtbare Regelmäßigkeit imponirte. Die Wachen hatte das baierische Jägerbataillon besetzt. (O.-P.-A.-Z.)

Frankfurt a. M., den 24. Juni. (D. R.) Gestern früh wurde hier die Leiche des Lieutenants und Bataillons-Adjutanten v. Legat I. vom Königl. preuß. Garde-Reserve-Infanterie-Regiment mit allen militairischen Ehren zur Ruhe bestattet. Den Zug eröffneten die vereinigten Musikchöre des Königl. preußischen 31. Inf.-Regiments und des Kais. österreich. Jäger-Bataillons, denen sich eine Kompagnie des Garderegiments anschloß. Hinter dem Sarge bemerkte man die drei Brüder des Verstorbenen, in Begleitung des General-Lieutenants v. Peucker, des Feldmarschall-Lieut. v. Schirnding und des gesammten preußischen Offizierkorps der hiesigen und mainzer Garnison. Auch die Offizierkorps der Kaiserl. österreichischen, Königl. baierischen und frankfurter Stadt-Truppen waren zahlreich vertreten. Nach einer am Grabe gehaltenen Rede des Divisionspredigers Kahle wurde die übliche dreimalige Gewehrsalve gegeben. Der Tod des allgemein geschätzten jungen Offiziers wird besonders von seinen Kameraden betrauert; ein hitziges Fieber hatte ihn in wenigen Tagen aus ihrer Mitte entführt.

Dresden, den 25. Juni. (B. N.) Der Majoritätsbeschluß der Landesuniversität behufs der Verweigerung der Wahl zum Landtage hat hier in den Kreisen aller Parteien um so mehr Aufsehen erregt, als er der öffentlichen Meinung im Lande einen gewissermaßen halboffiziellen Ausdruck gab, und von den angesehensten und sonst conservativsten Männern des academischen Senats herbeigeführt worden ist, welche, der Regierung gegenüber, eine so gewichtige Demonstration in einer so aufgeregten Zeit für gut befanden. Mit erneuertem Muthe schließen sich auch ungesäumt sämmtliche Blätter Dresdens, (mit Ausnahme der „freimüthigen Sachsen-Zeitung", welche auf Entsetzung der 20 oppositionellen Professoren dringt), den in Leipzig geäußerten Klagen und Beschuldigungen über Rechtsverletzung an, und berauben so, in bedenklicher Weise, das Ministerium jeder Stütze und Lebenskraft. Die Motive des folgenschweren Beschlusses waren: daß der provisorische Charakter eines Gesetzes niemals dessen derogirende Kraft schwäche, sondern auch das provisorische Gesetz die ältere, einschlagende Gesetzgebung nicht provisorisch, sondern definitiv aufhebe, und daß auch die betreffende Verordnung vom 5. Juni eine Verfassungsverletzung versucht; eine jede Befolgung dieser Verordnung aber eine weitere Verletzung der Verfassung, also rechtlich nichtig und strafbar wäre, wozu die Lehrer des Rechts an der Landesuniversität nicht die Hand bieten dürften. Während wir diese Zeilen niederschreiben, erfahren wir, daß die heutige Nummer des „neuen Dresdener Journals" in der Verfassungsfrage ohne jede Mäßigung, confiscirt wird, und zwar diesmal mitten in seiner Freude über das obenerwähnte Resultat der Leipziger Universitätssitzung, dessen Consequenzen es in einem betreffenden Leitartikel ausführlich zu beleuchten versuchte. Selbst in den Leseinstituten haben die vorhandenen Exemplare wieder herausgegeben werden müssen. Ein, mit Confiscationsvollmacht versehener, Polizeibeamte betrat vor einigen Tagen in Civiltracht eine der bedeutendsten hiesigen Buchhandlungen mit der Anfrage nach einem mißliebigen Werke. Der Besitzer, den Fremden für einen Käufer haltend, äußerte sein lebhaftes Bedauern, daß eine, jenes verlangte Buch enthaltende Sendung erst in zwei Tagen von Leipzig einträfe, zu welcher Zeit er gern dienen würde. Nach Verlauf von 48 Stunden nahm der Litteraturfreund den ganzen Leipziger Colli zum nicht geringen Erstaunen des gefälligen Buchhändlers in Empfang.

Meiningen, den 22. Juni. (B. N.) Am vorigen Mittwoch stattete der Prinz Friedrich von Preußen auf seiner Durchreise nach Kissingen einen Besuch bei der Herzogl. Familie ab. Gestern wurde das Geburtsfest unserer Erbprinzessin in Altenstein, einem ganz in der Nähe des bereits zahlreich besuchten Bades Liebenstein liegenden Herzogl. Lustschloß, gefeiert. Der Prinz Albrecht von Preußen, Vater der Erbprinzessin, erhöhte die Freude des Festes durch seine unerwartete Ankunft. Abends waren die reizenden Umgebungen des Bergschlosses auf's Glänzendste illuminirt. — So eben ist unser Landtag, nachdem er er seit 3 Monaten versammelt gewesen ist und die wichtigsten Vorlagen erledigt hat, vertagt worden.

Schweiz.

Genf, den 20. Juni. (Köln. Z.) Ein Theil des durch die Abreißung der Festungswerke frei gewordenen Platzes wird zum Bau einer englischen Kirche verwendet. Eine Einbiegung des See's am Paquis (Vorstadt von Genf) wird durch einen Graben, wozu der äußere Festungsgraben noch mehr ausgehoben, und ihm ein Fall von 20 Fuß gegeben wird, mit der Rhone verbunden. An den Ufern dieses neuen Kanals werden Wasserbauten angelegt. Die Stadt gewinnt durch diese Verbesserungen sehr.

Bern, den 23. Juni. (D. Z.) Die Lage der Flüchtlinge wird täglich mißlicher, da die Unterstützungsgelder aus Deutschland fast ganz ausbleiben und vielleicht die Hälfte der 1000 Mann, die in der ganzen Schweiz vertheilt sind, ohne Beschäftigung ist. Das Beispiel des Cantons Thurgau, welcher zur Erlangung einer Aufenthaltsbewilligung eine Caution von 400 Fr. verlangt, dürfte seit dem Umschwung der Dinge in Bern leicht Nachahmung finden. Die vom großen Rath des Cantons Freiburg dem ausgewiesenen Flüchtling d'Ester ertheilte Naturalisation ist, als dem §. 57. der Bundesverfassung zuwiderlaufend, vom Bundesrath aufgehoben und die Regierung von Freiburg eingeladen worden, dem Ausweisungsbeschluß Folge zu geben. Der Sturz des Radikalismus in Bern übt bereits auf andere Cantone seinen Einfluß. Im Canton Waadt lenkt der Staats-Rath ein. Die socialistisch-demokratische Partei des Herrn Eytel ist klein, und die Regierungspartei sucht sich mit den Conservativen auszusöhnen. Es zeigt sich das besonders darin, daß der Staatsrath das Ausschließungssystem verlassen hat und Conservative anstellt; auch erwartet man in kürzester Zeit Zurücknahme der terroristischen Kirchengesetze. In St. Gallen steht ein Umschwung bevor.

Frankreich.

Paris, den 25. Juni. (Köln. Z.) In der heutigen Sitzung der National-Versammlung fanden zuerst heftige Reklamationen von Seiten vieler Repräsentanten gegen die im „Moniteur" ihnen beigelegte Abstimmung über das Dotations-Gesetz Statt. Den Erklärungen des Präsidenten Dupin zufolge hatte der Setzer des „Moniteur" sich bei den Formen vergriffen, und ganze Abschnitte aus zwei verschiedenen, zugleich gesetzt gewesenen Abstimmungen mit einander verwechselt. Unter den Repräsentanten, die auf diese Weise gegen die ihnen beigelegten Vota protestirten, bemerkte man den General de Lamoriciere, Victor Lefranc, Lagrange (vom Berge), de Mornay u. A. m. Ein Versuch von Lagrange, wegen des vom „Moniteur" begangenen Irrthums die Gültigkeit des gestrigen Votums anzugreifen, wurde vom Präsidenten mit der Bemerkung abgewiesen, daß die gezählten blauen Stimmzettel wirklich 308, die weißen 353 betragen haben und damit das Votum constatirt sei. — Die Kommission zur Untersuchung der Getränkesteuer erlangte auf ihr Verlangen einen Aufschub für ihren Bericht bis zum 15. Oktober. Thiers äußerte bei dieser Gelegenheit, daß achtbare Meinungen in der Kommission sich für die alleinige Besteuerung bei der Produktion wie in Deutschland ausgesprochen haben. Nach einer sehr wenig belebten Diskussion wurde der Entwurf einer Hypotheken-Reform zur zweiten Berathung zugelassen, womit die Sitzung geschlossen wurde.

Es ist eine unbestreitbare und unbestrittene Thatsache, daß das gestrige Votum der National-Versammlung vorzugsweise dem unerwarteten Auftreten des Generals Changarnier zu verdanken ist. Denn nachdem einmal gegen alle Voraussicht die National-Versammlung mit bedeutender Majorität entschieden hatte, daß zuerst über die von der Regierung und der Ausschuß-Minorität angenommene Redaktion abgestimmt werden sollte, lag das Schicksal des Tages ganz in der Hand der Linken, indem dieselbe zuerst mit den Anhängern der Ausschuß-Majorität gegen die Regierung, und hernach mit dieser gegen die Ausschuß-Majorität stimmen konnte. Der General Changarnier erschien in diesem entscheidenden Augenblicke gleichsam wie ein Deus ex machina und riß einige Mitglieder der Majorität und, wie es scheint, selbst einige Mitglieder der Linken mit fort, indem er die beruhigenden Erklärungen der Minister über die politische Bedeutung des Dotations-Gesetzes durch die Autorität seiner Stellung noch bekräftigte. Der Triumph gehört daher, wie auch allgemein anerkannt wird, dem General Changarnier persönlich, und das gestrige Votum in seinem Gesammtresultat hat in Bezug auf die allgemeine Lage wenig oder nichts zu sagen. Diese Ansicht gewinnt eine unabweisbare Bestätigung in der Liste der einzelnen Namen, welche die gestrige Majorität und Minorität bildeten. Wenn man heute den „Moniteur" zur Hand nimmt, so traut man kaum seinen Augen über dem bunten Gemisch, in welchem Namen aller Farben zu demselben Votum für oder wider vereinigt stehen. Unter den 354, welche die drei Millionen bewilligt haben, erblickt man nicht nur Bonapartisten, Conservative der letzten Monarchie und Legitimisten vom reinsten Wasser, sondern selbst mehrere Montagnards und die politischen Freunde des Generals Cavaignac u. A., de Lamoriciere und Ferdinand de Lasteyrie; Cavaignac hat nicht mitgestimmt, was offenbar in seiner persönlichen Stellung auch eine Bejahung zu bedeuten hat. Unter den 308, welche die drei Millionen nicht gewähren wollten, erblickt man dagegen nicht nur Montagnards, sondern auch viele erklärte Mitglieder der Ordnungs-Partei und als solche gewöhnliche Anhänger der Regierung, u. A., sogar einen Vice-Präsidenten der National-Versammlung, General Bedeau, zwei Sekretäre derselben, Bérard und Chapot, und einen Quästor, de Panat, und selbst den General Montholon, dessen Gesinnungen gegen den Neffen des Kaisers nicht wohl zweifelhaft sein können. Majorität und Minorität in der gestrigen Abstimmung haben daher schlechterdings keinen politischen Sinn, und der „Constitutionnel" hat sich offenbar um die thatsächlichen Einzelnheiten derselben sehr wenig bekümmert, wenn er heute über die Majorität von 46 Stimmen, „einen Sieg, womit z. B. die Englische Regierung sich immer sehr gern begnügen würde", wahrhaft in Ekstase geräth und ausruft: „Man muß es laut wiederholen: mit einer solchen Majorität kann man höchlich regieren!" — Den Eindruck, den das gestrige Votum in höheren Regionen gemacht hat, dürfte diesmal wohl das Journal „Le Pouvoir" (ehemals „Dix Decembre") bei Weitem treuer wiedergeben, wenn es nach Ankündigung desselben an der Spitze seiner Artikel ganz kurz sagt: „Wir beglückwünschen die Versammlung nicht aus Veranlassung dieses Votums. Es bedurfte des Drucks der öffentlichen Meinung, der unbestreitbaren Billigkeit der Forderung, der Vereinigung der Herren Thiers, Molé, de Montalembert und Berryer, d. h. aller wahrhaft fähigen Staatsmänner; es bedurfte endlich der biederen, edlen und freimüthigen Rede des Generals Changarnier, um diese Majorität von „sechsundvierzig" Stimmen zu erlangen. Für heute constatiren wir dieses Resultat. Morgen werden wir dem Lande sagen, was es wissen muß." — Die Journale der Ordnungs-Partei sind heute im Allgemeinen sehr zufrieden über die Beilegung einer Angelegenheit, die vierzehn Tage lang Unruhe und Hemmnisse aller Art in die politische und Geschäfts-Welt verbreitete, und scheinen die bevorstehende Anregung anderer Projekte durch die Regierung gar nicht mehr zu fürchten. Während die Verweigerung der Dotation einen gefährlichen Conflikt zwischen dem Präsidenten der Republik und der National-Versammlung, die Annahme derselben durch eine starke Majorität dagegen vielleicht die Verfolgung weiterer Plane durch die Regierung in Aussicht gestellt haben würde, hat gerade die Geringheit der gestrigen Majorität diesen entgegengesetzten Befürchtungen vor der Hand ein Ende gemacht. Das „Univers" sagt daher ganz kurz: „Die Zukunft ist ganz unberührt geblieben; die Kammer hat bloß der gegenwärtigen Verlegenheit des Elysée abhelfen wollen, ohne zu handeln. Ihr Votum hat keine andere Bedeutung."

Auf Befehl des Ministers der äußeren Angelegenheiten hat der Französische Gesandte in der Schweiz, Herr von Reinhardt, die Bestrafung des auf Herrn Clerc von Landresse in Lausanne begonnenen Attentats verlangt. Eine Verordnung des Bundesrathes hat die Ausweisung der Herren Langeron, Collin, Napoleon Cancel und Bertrand verfügt.

Der Handels-Minister hat durch Hrn. Guiet, den er zur Prüfung der Melsens'schen Entdeckung in Betreff der Zuckerbereitung nach den Colonieen geschickt hatte, Mittheilungen über Experimente mit dem doppeltschwefligsauren Kalk erhalten, die der genannten Entdeckung sehr günstig sind.

Der Gerant der „Voix du Peuple", Langrand, der gestern wiederum wegen eines Artikels über die Organisation der Hungersnoth zu 10,000 Franken Geldstrafe und 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist, hat sich nach Belgien geflüchtet, um den vielen über ihn verhängten Strafen zu entgehen.

— (B. N.) Aus Marseille hört man, daß man in Oran eine demokratische Verschwörung entdeckt, bei welcher gegen 30 Unteroffiziere und einige Offiziere sogar betheiligt gewesen. Die Sache war von Paris aus verrathen worden. — Ueber Hrn. Thiers' verunglückte Reise nach London bemerkte ein Abgeordneter: „Thiers konnte weder der Richelieu Louis Philipps, noch Louis Bonaparte's werden; jetzt will er wenigstens des Gr. von Paris Richelieu sein." — Die Untersuchung gegen Hrn. Libri, Mitglied des Instituts, welcher des Bücher- und Handschriften-Diebstahls aus öffentlichen Bibliotheken beschuldigt ist, wurde am 22. vor den Assisen und zwar, da der Angeklagte in England ist, in contumaciam verhandelt. Auf des Oberstaatsanwalts Antrag wurde Libri mit Verlust der Ehrenrechte und 10jähriger Einsperrung bestraft.

Großbritanien und Irland.

London, den 24. Juni. (Köln. Z.) Ich muß Ihnen doch eine Version der Brougham-Bunsen'schen Angelegenheit mittheilen, welche hier in den hochkirchlichen Kreisen die Runde macht. Danach wäre das Ganze eine beabsichtigte Insulte nicht des Preußischen Gesandten, sondern des Anhängers der Low Church Principles, des Freundes und Vertrauten des Prinzen Albert gewesen. Eigentlich soll diesem, dessen Schreiben an die Universität Cambridge ihn eben so sehr bei den Frommen in Ungnade gestürzt, als im Urtheile Urtheilsfähiger erhoben hat, der Schlag gegolten haben und Bunsen halbwegs nur in Vertretung beleidigt worden sein. Jenes Schreiben, den angeblich ketzerhaften Einfluß des Prinzen auf seine Kinder, die gedrohte Absetzung des hochkirchlichen Mr. Birch, Erziehers des Prinzen von Wales, läßt die genannte Partei Alles durch Bunsen veranlaßt werden. Ich fragte meine Freunde lachend, weßhalb jene Leute, klug wie die Schlangen und etwas weniger fromm wie die Tauben, einer so unzuverlässigen Maschine, als der Punch des Oberhauses ist, sich bedienten, um den so bedeutenden Streich zu versetzen, und erhielt die allerdings triftige Antwort: No other would do the dirty work! (kein Anderer würde eine so schmutzige Sache unternehmen) was ich zur Ehre der Pairie von England denn auch glauben will. Ich erzähle Ihnen dies natürlich nur als Beispiel, mit welchen Gedanken sich unsere Orthodoxie hier gefällig trägt. Daß Ritter Bunsen bei Hofe gern gesehen ist, weiß Jeder, und die schöne Historie (die, wie Bayard's Roß nur Einen Fehler hat, nämlich daß sie nicht glaublich ist. Dagegen ist sehr wohl zu glauben, daß Bunsen aus den angegebenen Ursachen, wenn nicht gar schon als Vertreter Preußens, dem für Oesterreich schwärmenden Lord Brougham keine Persona grata ist), gewinnt eine Wahrscheinlichkeit in den Augen aller Frommen noch da-

durch, daß Brougham sowohl im Parlamente als in einem sehr dicken Pamphlet gegen den obengedachten Brief des Prinzen Albert zu Felde gezogen ist. Abgesehen von der hochkirchlichen Hochkirch-Partei (so muß man diese Fraktion, deren Idol der Bischof von Exeter ist, eigentlich bezeichnen), findet das Benehmen des Prinzen-Gemahls überall verdiente Anerkennung. Deutschland kann sich keinen besseren Vertreter in England wünschen, als Bunsen, und wenn wirklich Gesandte Deutscher Mächte dem Privatleben der Königlichen Familie so nahe stehen, daß sie auf die religiöse Anschauung derselben Einfluß üben, so kann man nur hoffen, daß sie für ihre Königlichen Vollmachtgeber im Austausch dafür dann und wann etwas von jenen konstitutionellen Regeln entgegennehmen, deren Nachlebung die erhabene Frau, welche den Thron des großen Angelsachsen-Reiches jetzt inne hat, die heitere Ruhe ihres häuslichen Kreises und die Liebe und Achtung aller Parteien zu danken hat.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 19. Juni. Die Braut des Kronprinzen ist gelandet, und heute feierlich in die Residenz eingezogen, wo heute die Hochzeit ist. Die Regimenter sind eingerückt, die schwedischen und norwegischen Geschwader liegen bei der Hauptstadt; 18,000 Fremde sollen angemeldet und eingetroffen sein. Die Beschreibung des Zuges und des Ceremoniells der Vermählung füllt 5 Spalten des offiziellen Blattes. Am 15. kam die Prinzessin Braut mit ihren Verwandten an, und wurde von der schwedischen Königsfamilie, welche auf dem Dampfschiffe „Gefle" entgegenkam, aufs Herzlichste empfangen. Die schwedische Königsfamilie blieb zwei Stunden auf dem „Gefle", und empfing sodann nochmals die hohen Gäste wieder bei der Landung, während eine außerordentliche Menschenmenge den Park füllte, und dem Zuge nach dem Haga-Schloß folgte, wo die Gäste bis heute blieben. Die heutige Prozession, aus den beiden Familien des Brautpaares, den hohen Reichsbeamten, Hofbeamten, Ordensmitgliedern rc., bestehend, wird auf 4—500 Personen angeschlagen.

Italien.

Rom, den 16. Juni. Während man sich sich vorübergehend der Hoffnung hingab, daß die höhere Staatsverwaltung den Geistlichen entzogen werden sollte, so sieht man jetzt, daß die wenigen Laien, welche noch in höheren Stellen sind, darans entfernt werden. Die Leitung der Kriegs- und der Staatsbauten-Verwaltung ist jetzt nur noch in Händen von Laien, und wer weiß, ob sie ihnen nicht sehr bald entrissen wird. — Die Schwierigkeiten, welche der Papst bei Umschaffung seines Heeres findet, machen den kriegerischen Schutz Frankreichs in Italien noch für einige Zeit nothwendig.

Se. Heiligkeit der Papst hat unterm 3. Juni ein Breve an die Erzbischöfe und Bischöfe der Kirchenprovinzen Savoyen, Turin und Genua gerichtet, als Antwort auf die Adresse, in welcher dieselben ihn wegen seiner Rückkehr nach Rom beglückwünscht hatten. Des Eifers und Muthes, mit welchem die erwähnten Prälaten unter den schwierigsten Verhältnissen die Rechte und die Freiheit der Kirche vertheidigt, wird in dem Breve rühmend gedacht. — Der Redakteur der „Opinione" beabsichtigt die Herausgabe einer „Storia dei Papi", worin er mit Benutzung aller Quellen die ganze päpstliche Geschichte von ihrem Ursprunge bis in die heutige Zeit, d. h. mit seinen Worten bis zu ihrer „Decadanza", geben wird. Die Größe des Werkes ist noch nicht bestimmt, es scheint aber dem radikalen „Manifesto" in der „Opinione" nach sehr groß werden zu sollen. Zu Capolago (Kanton Tessin) soll es gedruckt werden. (Köln. Z.)

Türkei.

Semlin, den 21. Juni. Die Häupter des Bulgarischen Aufstandes sind zu Belgradczicz zusammengetreten und haben ihre mäßigen, der Pfortenregierung vorzulegenden Forderungen formulirt. Griechische Mönchsgeistlichkeit ist bei der Erhebung betheiligt. Man erwartet baldige Beilegung. (Tel. Corr.-B.)

Griechenland.

Athen, den 19. Juni. Stimmen in Betreff einer Ministerkrisis verlauten. Das Journal „Patris" ist mit Beschlag belegt worden. Ein neues Preßgesetz ist bevorstehend. Der Handelstraktat mit Rußland ist veröffentlicht worden. (Tel. Corr.-B.)

Vermischtes.

Nach Briefen aus New-York haben F. Kapp und J. Fröbel sich jetzt zu einem Commissions-Geschäfte geeinigt; Zitz und Blenker leben auf einer Farm; Hoff von Mannheim, Fenner von Fenneberg und Rösler von Oels kamen erst mit Familie an. G. Metternich malt Schilder für Wirths- und andere Häuser; die Gebrüder Heramer haben eine Wirthschaft eröffnet, Rotteck von Freiburg und der durch die Arbeiter-Geschichte in der Schweiz compromittirte Dr. Maas sind auch da. Anneke wohnt in äußerst dürftigen Umständen in Wisconsin. Ein Gerant der „N. Rhein. Ztg.", Korff, verkauft Bibeln und Heiligenbilder! Aus York in England erfahren wir: Struve und dessen Frau befinden sich noch dort; ihr Lager ist ein Strohsack, das „Landgut", in welchem sie wohnen, war ehemals ein Beinhaus und bietet keinen Schutz gegen üble Witterung. Bei Struve ist noch Schnauffer. Ersterer ist Ziegenhirt, letzterer Stallknecht bei dem Besitzer des anliegenden Gutes. Die Flüchtlinge in London leben sehr getrennt und sind in Parteien gespalten. Der Deutsche muß sich doch überall und in allen Verhältnissen consequent zeigen!

Locales rc.

Posen, den 29. Juni. Gestern Mittag brach hier auf der Wallischei Feuer aus; das Dach der Ephraimschen Kalkscheuer braunte herunter.

— Am 27., wo auch hier ein heftiger Sturm war, entlud sich bei Drazig ein schweres Gewitter; der Wärter der Bude No. 94. wurde vom Blitz erschlagen; sämmtliche Scheiben des Draziger Bahnhofgebäudes zertrümmert.

— Wiederum müssen wir in Sachen der öffentlichen Reinlichkeit das Wort ergreifen. Es besteht leider bei uns die üble Einrichtung, daß der Koth aus sämmtlichen Latrinen der Stadt allnächtlich von der Walischeibrücke in die Warthe geschüttet wird. Abgesehn nun von der dadurch bewirkten Verunreinigung des Wassers und des Unbenutztbleibens des Düngestoffs, wird auch dabei die Brücke auf das Ungebührlichste verunreinigt. Heut, am Peter Paulstage, war die Brücke, wie uns mit der Bitte um Veröffentlichung gemeldet worden, im buchstäblichen Sinn von menschlichem Unrath überschwemmt, so daß die Kirchgänger im festlichen Staat mit dem Gefühl des Abscheues und Ekels darüber hinschreiten mußten, um zum Dom zu gelangen. — Wie wir hören, wird eine Anzahl Anwohner der Brücke, darunter mehrere Stadtverordnete, beim Magistrat einen förmlichen Protest gegen dies ganze, nicht zu billigende Verfahren einlegen.

δ Aus dem Fraustädter Kreise, den 28. Juni. Die in dieser Zeitung oft besprochene und nachdrücklich gerügte Schlaffheit in der Handhabung der Landpolizei und die damit verbundene Unsicherheit der Person und des Eigenthums im Schrimmer Kreise scheint doch die Aufmerksamkeit der Behörden erregt zu haben; wenigstens ist mit der Postirung eines sehr zuverlässigen Gendarmen nach Dolzig darauf Bedacht genommen, eine größere Energie in das so nöthige und wichtige Institut der Land- und Sicherheitspolizei zu bringen und die benachbarten Kreise von dem Besuch der flüchtigen Söhne Merkurs zu bewahren. Durch Umsicht und angestrengte Thätigkeit kam jener Gendarm alsbald einer Bande der gefährlichen Verbrecher auf die Spur, die seit lange die Gegend beunruhigen, ohne daß es ihm gelingen wollte, ihrer habhaft zu werden. Der gefährlichste und gefürchtetste der Bande, der unlängst aus der Haft entsprungene Zkrczewski setzte sich zur Wehr und mit beispielloser Kühnheit riß er Jenem in dem Augenblick die Pistolen aus dem Halfter, als er zu dessen Gefangennehmung vom Pferde gestiegen war, und verschwand alsbald im Getreide. Glücklicher auf einer solchen Jagd war der Gutsbesitzer Knappe auf Trombincki in der Nähe von Dolzig. Er gewahrte mehrere verdächtige Individuen im Getreide, verritt ihnen den Weg und nachdem die Anderen die Flucht ergriffen, setzte sich wiederum jener Z. von einem Frauenzimmer unterstützt, zur Gegenwehr. Knappe hatte einen um so gefährlicheren Stand, als der Z. bewaffnet war, harrte aber nichts destoweniger trotz der erheblichen Körperverletzungen, die er dabei erhalten, so lange im Kampfe aus, bis ihm Hülfe geworden. Beide Verbrecher wurden nach Dolzig gebracht und fest gebunden nach Schrimm befördert. Zu wünschen bleibt, daß unsere Polizei-Sicherheitsbehörden zur Begegnung der so häufig wiederholten Klagen über Raubanfälle auf offener Heeresstraße eine noch größere Energie und Umsicht entwickeln; denn nicht jeder Landbesitzer wird mit dem gleichen Muthe des Knappe sein Leben auf's Spiel setzen, um solches Raubgesindel einzufangen.

Zur feierlichen Empfangnahme der am 29. und 30. d. zurückkehrenden hiesigen Landwehren sind von den Stadtbehörden und der Einwohnerschaft Lissa's bereits entsprechende Vorkehrungen verabredet worden. Vor dem Thore, durch das der Eingang erfolgen wird, soll eine Ehrenpforte errichtet werden, und der Magistrat und die Stadtverordneten sich in corpore dorthin begeben. Das seit einigen Tagen daselbst stehende Trompeter-Corps des 7. Husaren-Regiments wird die Rückkehrenden in die Stadt begleiten. Am 30. Abends soll demnächst dem Offizier-Corps beider Landwehr-Bataillone zu Ehren von der dasigen Casino-Gesellschaft ein Ball veranstaltet werden.

× Aus dem Schrimmer Kreise. Trotz unserer Sicherheitswache scheinen die Mitglieder des Langfingerhandwerks ihr Gewerbe im hiesigen Kreise doch fortsetzen zu wollen, obgleich anscheinlich mit etwas wenigerem Glücke, als bisher. So hat man die Thäter des vor Kurzem in Miczewo verübten großen Diebstahls bereits gehascht und dieselben haben den Ertrag ihrer nächtlichen Anstrengung nach Schrimm ins Untersuchungs-Local tragen müssen. Doch dieses scheint eben für die Gesellschaft der Freikäufer nicht abschreckend zu sein, vielmehr drängt sich uns darüber der Glaube auf, daß die Gefängnisse sogar die Oerter sind, an denen sie ihren Nachkursus machen, denn in der Regel kommen sie aus denselben verschmitzter zurück, als sie in diese gelangten. So kamen am 25. d. Mts. gegen Abend zwei erst aus dem Zuchthause entlassene Sträflinge bis nach dem Dorfe Czmon, woselbst sie nicht nur das Gastrecht beanspruchten, sondern in der eintretenden Dunkelstunde auch gleich Kastenrevision abhielten, wobei sie Alles, was ihnen unter Hände kam, stahlen und das Weite suchten. Jedoch ist es dem raschen und entschlossenen Gastwirthe gelungen, der Gäste habhaft zu werden und sie verhaften zu lassen. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns die Frage: ob es nicht einmal Zeit wäre, die beiden Raubnester in dem Wäldchen zwischen Miczewo und Swigtnik zu zerstören?

χ Bromberg, den 26. Juni. Aus dem vor Kurzem veröffentlichten Berichte des Vereins für die hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalten geht hervor, daß die Thätigkeit desselben eine sehr ausgedehnte und erfreuliche ist. In der ältern Anstalt dieses Namens (auf der Kujawer Vorstadt) befanden sich im vorigen Jahre 50—60 Kinder, von denen 24 sogar täglich zu Mittag gespeist wurden. Einige Damen hatten es übernommen, der Anstalt täglich in abwechselnder Reihe auch ein Brot zukommen zu lassen, wodurch es sogar möglich wurde, den ärmsten Kindern täglich das Vesper zu reichen. In den Vormittagsstunden wurden neben der Aufwartefrau Seminaristen mit dem ersten Unterrichte der Kinder beschäftigt. Die zweite derartige Anstalt ist an der Berliner Chaussee seit dem 1. April eingerichtet; auch hier ist die Anzahl der Kinder schon auf 55 gestiegen. Der baare Bestand des Vereins beträgt 340 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf., welche zu 5 Prozent verzinslich untergebracht sind. Jeder Bewohner Brombergs und der Umgegend, welcher $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Vierteljahr an Beitrag entrichtet, ist Mitglied des Vereins. — Einem Eisenbahnarbeiter, seines Handweks ein Stubenmaler, wurde durch den großen 25 Centner schweren Rammklotz, welcher bei den Bauten an der Eisenbahnbrücke gebraucht wird, in diesen Tagen der linke Arm zerschmettert. Der Verunglückte, ein sonst gesunder und starker Mann von etwa 30 Jahren, wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft, wo ihm der Arm abgenommen werden mußte.

χ Bromberg, den 27. Juni. Das hiesige Bromberger Wochenblatt, welches dreimal wöchentlich erscheint, wird die durch das Gesetz vom 5. Juni erforderlichen 1500 Thaler Caution zahlen und nach wie vor der Politik seine Spalten öffnen. Es vertritt übrigens in politischer Beziehung den Standpunkt des ruhigen Fortschritts. Dagegen wird das Volksblatt, welches die Tendenzen der Demokratie verfolgt, vom nächsten Quartal an sich nur über Lokalia auslassen und daher zwar fortbestehen, aber keine Caution zahlen. Wie man erfährt, hat dies Blatt von den 3 hier erscheinenden Blättern bisher die meisten Abonnenten, nämlich 500, gehabt, indem allein nach auswärts gegen 300 Exemplare desselben versandt wurden. Dieser Absatz dürfte sich in nächster Zeit bei der Aenderung des Inhalts bedeutend verringern, dagegen bei dem Wochenblatt, das bis jetzt etwa 400 Abonnenten hatte, erhöhen. Das „neue Bromberger Wochenblatt", welches von einigen Mitgliedern des patriotischen Vereins redigirt wurde und die geringste Zahl von Abnehmern hatte, wird vom nächsten Vierteljahr eingehen. Es hatte bisher die Absicht, dem Volksblatt in politischen Beziehungen die Wage zu halten, was fortan bei der geänderten Tendenz des letztgenannten nicht mehr nöthig erscheint.

Musterung polnischer Zeitungen.

Die Gazeta Polska richtet in No. 146 ihren betrachtenden Blick auf die Nachtheile, welche dem Polenthum durch die Unterdrückung der polnischen Zeitungen nothwendig entstehen müssen, und ertheilt ihren Landsleuten freundschaftliche Rathschläge, wie sie diesen Nachtheilen zu begegnen haben. Sie sagt in dieser letzten Hinsicht: Suchen wir unser Eigenthum, das bewegliche, wie das Unbewegliche, zu bewahren wie unsern Augapfel, der Leichtsinn so vieler unserer Landsleute trägt die Schuld daran, daß eine so große Anzahl von Ausländern, die wir als unsere erbittertsten Gegner erkannt, sich bei uns angesiedelt hat. Beschränken wir unsere Ausgaben, und bedenken wir, daß die Sparsamkeit und die Berechnung der Privaten eine öffentliche Tugend bei uns ist; denn für ein Gemeinwesen, das kein öffentliches Vermögen besitzt, ist das Vermögen der Privaten der Nationalschatz. Es würde nicht so traurig um uns stehen, wenn wir von Deutschen wenigstens zu wirthschaften, und die Bedürfnisse unseres Privatlebens zu beschränken gelernt hätten. Unterstützen wir einander gegenseitig! Der polnische Arbeiter, der polnische Handwerker muß immer den Vorzug haben. Wir finden viele bei den Ausländern, die reicher an Mitteln sind, als wir, vielleicht vorzüglichere Waaren und bessere Arbeiten, aber jeder Groschen, den wir den Ausländern dafür zukommen lassen, ist für unser Gemeinwesen verloren. Nirgends finden wir Unterstützung, und daher müßten Handel und Gewerbe bei uns vollständig ruinirt werden, wenn wir beide nicht unterstützen wollten, und die Städte, die schon so genug germanisirt sind, würden von Polen zuletzt ganz entleert werden. Wenden wir ferner unsere besondere Aufmerksamkeit der vaterländischen Literatur zu! Sie ist das Lebenselement eines jeden Volkes, vorzüglich des unterdrückten! Sie bewahrt das letztere vor Entartung, und vor Entfremdung von der vaterländischen Tradition; sie erhält seine Sprache und sein nationales Leben. Die Politik und die Verhältnisse des Auslandes haben bei uns in der letzten Zeit die vaterländische Literatur verschlungen, wir haben ihren Werth gekannt, und uns wenig mit ihr beschäftigt. Geben wir uns nicht mehr der Politik fremder Völker so leidenschaftlich hin, wie bisher! Unsern Schwerpunkt müssen wir nicht im Westen Europas suchen, sondern in uns selbst, und in den anderen Theilen unseres Vaterlandes. Leider war es bisher anders. Das Königreich Polen, Lithauen, Galizien, Krakau interessirten uns weniger, als Paris, London, Rom, Wien u. s. w. Diese Krankheit muß bald schwinden, denn sie ist der Nation höchst verderblich, und entfremdet uns unsern Brüdern immer mehr. In unserem beklagenswerthen Zustande müssen wir mit unseren Brüdern an der Weichsel und an den Karpathen immer in solidarischer Verbindung bleiben, damit wir uns in unseren Gefühlen, Vorstellungen und Bestrebungen um so eher mit einander verständigen können; so nur werden wir Kraft gewinnen, dem Einflusse des uns rings umgebenden, und uns feindlich gesinnten Auslandes zu widerstehen. — Lassen wir keines von den organischen Instituten, die wir zur Hebung unseres materiellen und moralischen Wohles in's Leben gerufen haben, fallen; im Gegentheil suchen wir, so viel als möglich, noch neue zu gründen! Sie sind die schönste Aussaat für die Zukunft! Ihr Verfall wäre eine Schande für uns und eine Niederlage für das Polenthum im Großherzogthum. Haben wir unser Volk immer vor Augen und im Herzen! Es wird jetzt mehr, als je, den feindlichen Einflüssen bloßgestellt sein. Man hat bereits mit vollen Händen den Saamen der Zwietracht, des Mißtrauens und des Hasses gegen die Gebildeteren und Reicheren unter dasselbe auszustreuen begonnen. Man hat uns die öffentlichen Mittel, uns dagegen zu schützen, genommen, und es ist jetzt den privaten Bemühungen unserer eifrigen Mitbürger überlassen, durch freundschaftliche und brüderliche Belehrung die Zweifelnden zu überzeugen, die Irrenden zurückzuführen und Alle im nationalen Bunde zu erhalten. Wir sind schwach gegen die Uebermacht; dazu kommt, daß die Partei-Bestrebungen, der Haß der verschiedenen Koterien unter uns unsere Wirksamkeit paralysiren, aber wir müssen unsere Parteiansichten bei Seite lassen, wo es vor Allem gilt, das Polenthum zu retten. Vergessen wir endlich nie, daß die Förderung des nationalen Wohles in unserer Provinz fast ganz von der Hingebung und Aufopferung der Privaten abhängt. Darum ist bei uns die materielle und moralische Selbstsucht immer ein Abfall von der Nationalität. Erst muß der Bürger für die Nation leben, dann erst für sich selbst! Leute, welche ihre Hand, ihren Kopf und ihr Herz der nationalen Sache aus selbstischem Interesse entziehen, und für sich behalten wollen, bringen dem Gemeinwohle um so mehr Schaden, je mehr Nutzen ihre Hülfe demselben gebracht haben würde.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Juni.

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Gutsb. Roznowski a. Arcugowo, Radonski a. Siekierki, Zioromski a. Lissa u. Haak a. Nowce; Oberförster Muscate a. Wollstein; Appell.-Ger.-Assessor Grabowski und Rendant Fitzner a. Schroda; die Kaufl. Dörry a. Stettin, Müller a. Hamburg, Busch a. Breslau u. Speichert a. Gleiwitz; Gutsb. Poluga a. Przylepki.

Hôtel de Dresde: Die Gutsb. v. Obiezierski a. Retschke u. Graf Łączyński a. Kościelec; Prediger Zernecki a. Karge; die Gutsb. von Pruski a. Szekejewo u. Graf Potulicki aus Kl. Jercin; Rechtsanw. Martini u. Kommerzienrath Scholz a. Grätz; Gutsb. v. Richthofen a. Lussowo.

Bazar: Gutsb. Przyłuski a. Starkowiec; Artist Biernacki a. Leipzig; Gutsb. Stablewski a. Nietrzanowo.

Hôtel de Bavière: Die Kaufl. Barthmann aus Berlin u. Bang aus Rheudt; Major im 14. Landw.-Regt. Grünmüller a. Gnesen; Wirthsch.-Kommiss. Sikorski a. Witaszyce.

Hôtel de Berlin: Gutsb. v. Kąsinowski a. Sady; Probst Bątkiewicz a. Lussowo; Kaufm. Philipsohn a. Magdeburg; Tischlerm. Wendtlandt a. Berlin; Bürgerm. Tauer a. Neustadt a/W.; Gutsp. Matuszewski a. Neudorff; Bürger Kozidłowski a. Samter; die Gutsb. Meißner a. Bogdanowo u. Gebr. Oberfeld a. Wojnowo.

Hôtel de Hambourg: Die Gutsb. Żychlinski a. Bruzdowo, Marchwicki u. Zajączeski a. Zakrzewko.

Schwarzer Adler: Ingenieur Jamkowski a. Pleschen; die Gutsb. Chrzanowski a. Chwałkowice, v. Studniarski a. Orchowo und v. Moszczenski a. Marcinkowo.

Im Eichkranz: Gutsb. Graf Skórzewski a. Prochnowo; Kaufm. Levy a. Birnbaum.

Krug's Hôtel: Inspektor Bachardt a. Gr. München; Frau Vorwerksb. Kutzner u. Frau Gastwirthin Wunsch a. Neu-Tomysl; Grenzbeamte Bauditz a. Mikuszewo.

Markt-Bericht.

Posen, den 28. Juni. Weizen 1 Rthlr. 21 Sgr. 1 Pf. bis 2 Rthlr. Roggen 28 Sgr. 11 Pf. bis 1 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. Gerste 22 Sgr. 3 Pf. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 15 Sgr. 7 Pf. bis 17 Sgr. 9 Pf. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 26 Sgr. 8 Pf. Kartoffeln 13 Sgr. 4 Pf. bis 15 Sgr. 7 Pf. Heu der Centner zu 110 Pfd. 25 Sgr. bis 1 Rthlr. Stroh, das Schock zu 1200 Pfund 5 Rthlr. bis 6 Rthlr. Butter ein Faß zu 8 Pfd. 1 Rthlr. 5 Sgr. bis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Marktpreis für Spiritus. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles: $12\frac{2}{3}$ Rthlr.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 30. Juni. Zum ersten Male im 2. Cyclus: Neues Programm: Akademie lebender Bilder, dargestellt von der Professor Becker'schen Gesellschaft. Nach den Meisterwerken der berühmtesten Maler und Bildhauer, arrangirt von Mad. Becker. Die Musik componirt und dirigirt von Kapellmeister Herrn Adolph Wechsler. — Programm: 1) Die Toilette der Pandora, nach dem Preisgemälde Sohns in der K. K. Bilder-Gallerie zu Wien. 2) Vulkan, Amor, Venus und Mars, nach Thorwaldsen. 3) Psyche im Bade (antik). 4) Die Spartanische Jugend (antik). 5) Venus im Kreise der Göttinnen, nach dem Decken-Gemälde im Königl. Palast St. James in London. 6) Tod des Achilles, nach Basreliefs in der Akademie zu Kopenhagen. 7) Eine Blumen-Fontaine, nach Statuen im Königl. Park zu Florenz. 8) Amazonen-Kampf (antik). 9) Iphigenia's Opferung, nach dem Original-Gemälde im Königl. Schlosse zu Potsdam. Zwischen jedem Bilde eine Pause von 5 Minuten; vor dem Schlußbilde 10 Minuten. — Vorher: Die Rückkehr des Landwehrmannes; Genrebild mit Gesang und Tanz von Dr. A. Cohnfeld. Musik komponirt und arrangirt von Riede. — Kassen-Eröffnung halb sieben Uhr, Anfang halb acht Uhr.

Sommer-Theater im Odeum.

Montag den 1. Juli: Der Wirrwar, oder: Der Muthwillige; Original-Lustspiel in 5 Akten von A. v. Kotzebue. — Hierauf: Dritte Gastvorstellung des Herrn Professor Becker, im Gebiete der Experimental-Physik und scheinbaren Zauberei, in 2 Abtheilungen.

Posener Kunst-Verein.

Die nach dem Statut für den Kunst-Verein in Posen im §. 5. vorgeschriebene Ausstellung von Gemälden und Kunstwerken lebender Meister wird in diesem Jahre vom 24sten Juni bis zum 8ten August stattfinden, und werden die Bilder ausgehängt, je nachdem die einzelnen Transporte eintreffen. Das Lokal ist der Saal des Hôtel de Saxe, Breslauerstraße No. 15. — Daselbst sind Einlaß-Karten zum Preise von 5 Sgr. für den einmaligen Besuch, persönliche Abonnements-Karten für die ganze Dauer der Ausstellung zum Preise von 1 Rthlr., und dergleichen Karten für eine Familie für 3 Rthlr. zu bekommen. — Der Termin zur Verloosung der angekauften Gemälde, Kupferstiche u. s. w. wird später den geehrten Mitgliedern des Vereins bekannt gemacht werden.

Posen, den 17. Juni 1850.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Posener Kunstvereins.

Zum Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

Buddelmeyer-Zeitung

zur Belehrung und Erheiterung für Stadt und Land.

Die Buddelmeyer-Zeitung vertritt in der jetzigen, von den Leidenschaften der Parteien und ihrer Organe vielfach gemißbrauchten Zeit **die Grundsätze der Vernunft** und sucht dadurch eine wahrhafte Belehrung ihrer Leser zu bewirken. — Was die Buddelmeyer-Zeitung **zur Erheiterung** ihrer Leser thut, sowohl mit Worten als **lustigen Bildern**, das ist allgemein anerkannt, denn wo Buddelmeyer spricht, **da muß man lachen**. —

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich 20 Sgr. ohne Aufschlag.

Berlin. Die Expedition.

Bekanntmachung.

Am 17. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr soll vor dem Regierungs-Sekretair Barnick in den Registratur-Lokalen der 3 Regierungs-Abtheilungen eine bedeutende Quantität alter unbrauchbarer Akten und circa 6 Centner Formulare, erstere unter der Bedingung des Einstampfens, letztere zum beliebigen Gebrauch gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen im Licitations-Termine werden vorgelegt werden.

Der Verkauf beginnt übrigens zur oben angegebenen Stunde in dem Registratur-Lokale der 1. Abtheilung und werden von etwa später Erscheinenden von 11 Uhr ab keine Nachgebote mehr angenommen.

Posen, den 26. Juni 1850.

Königl. Regierung.

Edictal-Citation.

Dem Kaufmann Albrecht Wiese zu Bromberg ist in der Nacht vom 16. zum 17. December 1843 mittelst gewaltsamen Einbruchs unter andern der vierprocentige Posener Pfandbrief No. 64/4037. Mieleszyn, Kreis Gnesen, über 25 Rthlr. ohne Coupon gestohlen worden. Der etwaige Inhaber dieses Pfandbriefs wird aufgefordert, sich bis zum achten Zinszahlungs-Termine, spätestens bis Michaelis d. J. bei uns zu melden, oder die gänzliche Amortisation des Pfandbriefs zu gewärtigen.

Gnesen, den 28. März 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Wein-Auktion.

Montag den 1. und Dienstag den 2. Juli Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Kolskischen Keller, Markt No. 72., diverse Sorten Roth- und Weiß-Weine, Champagner, so wie auch Rum in Parthieen à 10 Flaschen gegen baare Zahlung versteigert werden.

Auch kommen vor dem Hause am 1. Juli Mittags nach 12 Uhr 2 bequeme Kutschwagen, mit Vorderdeck und Glasfenstern, mit zur Versteigerung.

Anschütz.

Auktion

von ächtem Champagner.

Donnerstag den 4. Juli Vormittags von 10 Uhr ab soll im Auktions-Lokal, Friedrichs-Straße Nr. 30., eine Parthie **wirklich ächter** Champagner-Wein in kleinen Quantitäten, aber nicht unter 6 Flaschen, versteigert werden. Anschütz.

Brieflicher unterricht in der

Stolze'schen stenographie.

An diesem vom unterzeichneten in vielen zeitungen angekündigten unterrichte hat bereits eine bedeutende anzahl von herren theilgenommen. Die unterrichtsbriefe (welche «so eingerichtet sind, dass es unmöglich ist, dass ein aufmerksamer leser die schrift aus denselben nicht erlernt,» sind in der officin des herrn Draeger elegant gedruckt und mit lithogr. tafeln versehn. Es werden wöchentlich 2 (montags und donnerstags) unter kreuzcouvert durch die post «frei» versandt. Das honorar für den ganzen unterricht beträgt nur 1 frd'or. So oft einsendungen des honorars geschehen, erfolgt am je nächsten versendungstage die beförderung des ersten briefes. Die stenographie ist sodann, vom tage der meldung an, in 8 wochen vollständig erlernt. — Die Stolze'sche stenographie ist eine streng auf die laut- und wortbildungslehre der deutschen sprache gegründete und daher vollkommnere schrift als die gewöhnliche und 5 mal so kurz wie diese: sie ist das adaequate bild der deutschen sprache; in ihr ist der deutsche sprachbau gleichsam durchsichtig geworden, indem sich jedes element des wortes dem auge auf den ersten blick in seiner eigenthümlichkeit darstellt; es ist die erfindung einer richtigeren schrift für die deutsche sprache absolut unmöglich. Die kenntniss dieser schrift gewährt eine besondere befriedigung und macht uns unsere vortreffliche sprache, indem sie das rechte verständniss derselben uns erschliesst, erst recht lieb und werth. Aus alledem geht aber mit nothwendigkeit hervor, dass sie in kurzer zeit gemeingut aller gebildeten Deutschen werden und der deutschen sprache, als der einer so vollkommnen, so kurzen schrift allein fähigen, unter allen gebildeten nationen je länger je mehr freunde erwerben werde! Sie hat sich auch als die beste kammerstenographie bewährt. Die herren, welche die unterrichtsbriefe beziehen, erhalten ein für sie eigens mit stenographischen typen gedrucktes, sehr schätzbares werkchen, eine uebersetzung des englischen »Daily bread from the word of God«.

Berlin, den 21. Juni 1850.

Der stenograph **Carl Jacobi**,
im institut köln. fischmarkt 2.

Den Herren Mühlenbesitzern und Bau-Unternehmern die ergebene Anzeige, daß ich meinen Wohnort von Schwerin a/W. nach Posen Graben No. 3. verlegt habe. A. Günther,
Mühlenbaumeister.

Die Erlernung der Strohhutwäsche, Bleiche, Appretur und Pressen

von Italiener-Stroh- und Roßhaar-Hüten jeder Art, praktisch und theoretisch.

Denjenigen Personen, welche sich zur Erlernung der Strohhutwäsche bereits bei mir gemeldet haben, hiermit die Nachricht, daß der Cursus Sonnabend den 29. Juni beginnt. Es können daher noch Damen, Herren oder Eltern, welche ihren Töchtern dies gründlich erlernen lassen wollen, sich bei mir melden. C. Ewald,

Besitzer der ersten Berliner Strohhut-Wasch- und Appretur-Anstalt,
Ritterstraße No. 5.

Das Vorwerk Klothildenhoff bei Margonin, Chodziesener Kreises, circa 1400 Morgen Roggen- und Gersten-Boden, nebst den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, ohne Inventarium, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt auf dem Vorwerke der Förster Kappelt, oder in Posen der unterzeichnete Eigenthümer.

Der Kaufmann und Rittergutsbesitzer
F. Barleben in Posen.

Die Eisenhandlung Judenstraße No. 2. offerirt **Portland-Cement** zum billigsten Preise.

Trockene kieferne Bretter, $\frac{5}{4}$ auch $\frac{6}{4}''$ stark, so wie Ziegellatten verkauft zu soliden Preisen

F. Barleben,
kleine Gerberstraße 106.

Mein seit 2 Jahren neu eingerichtetes **Möbel-Magazin** ist gegenwärtig mit ganz modernen Artikeln jeder Art eingerichtet, und empfiehlt bei reeller Bedienung die billigsten Preise

C. Meisch,
Tischler-Mstr., Bergstr. Nr. 4.

Ein massives zweistöckiges Wohnhaus nahe am alten Markt, im besten Zustande und zu jedem Geschäft geeignet, ist aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. — Auskunft hierüber ertheilt Herr Gerlach, Wilhelmsplatz No. 15.

Drei Oderkähne sollen aus freier Hand verkauft werden. F. Barleben,
kleine Gerberstraße 106.

Die Gastwirthschaft im Dorfe Główno bei Posen, an der Chaussee gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Breslauerstraße No. 37. ist ein großer und ein kleiner Laden nebst Wohnungen von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Freundt.

Markt 56.

Sommer-Bukskin-Twines

und **Piquee-Westen** empfiehlt in reicher Auswahl

die Tuch- u. Herrenkleider-Handlung
von **Joachim Mamroth**,
Markt 56. 1 Treppe hoch.

Außerordentlich billiger Verkauf von **Porzelan-, Steingut-** und **Glas-Waaren** bei

Nathan Charig,

vormals **Beer Mendel, Markt 90.**

Das Fortepiano-Magazin

von C. Jahn in Posen,
Kanonenplatz No. 8.,

hat aus den besten Manufakturen die vorzüglichsten, nach neuester Konstruktion gebauten Flügel-Fortepiano's in Commission erhalten, welche zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft und von Sachkennern empfohlen werden.



Nur bis morgen Abend dauert der Leinen-Waaren-Ausverkauf,

und da bis dahin mit dem Lager gänzlich geräumt werden muß, so werden die letzten Bestände von schwerer, kerniger, reiner Leinwand, so wie Tischgedecke in Damast und Drell, mehr denn

50 Prozent unterm Fabrikpreis verkauft.

Wie ernst dies gemeint ist und wie sehr billig deshalb verkauft wird, ist daraus ersichtlich, daß ein Stück Holländische derbe schwere Handgarn-Leinwand von 60 Ellen, welche bisher $12\frac{3}{4}$ Rthlr. kostete, für 6 Rthlr., und ganz feine Oberhemden-Leinwand, welche bisher 20 bis 35 Rthlr. kostete, für 10 bis 16 Rthlr. verkauft wird. Handtücher, Tischtücher, Taschentücher, Servietten 2c. 2c. werden bei nur einigermaßen bedeutenden Einkäufen **gratis** gegeben.

Das Verkaufs-Lokal ist Friedrichsstr. 14. neben der Post.

Ungewöhnlich billiger Verkauf von Papier-Tapeten und Teppich-Leinwand in den **neuesten Dessins** bei

Nathan Charig,

vormals **Beer Mendel, Markt 90.**

Die neuesten Hüte und Mützen für Herren und Knaben, so wie Sonnen- und Regenschirme empfiehlt zu billigen Preisen

Die Hut- und Mützen-Niederlage von
Julius Borck, Markt No. 92.

Einen bedeutenden Posten zurückgesetzter **Hut- und Cravattenbänder** zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Simon Katz,
Wilhelmsstr. No. 10.

Modernste Pariser Hüte, Regen- u. Sonnenschirme, Rouleaux, Reise- u. Damentaschen, am billigsten bei A. Katscher, unterm Rathhaus, Ecke der Brodbänke.

1846er Moselwein, die $\frac{3}{4}$ Qt. Flasche 9 Sgr., bei Carl Scholtz.

Seesalz, wie sämmtliche Wurzeln und Kräuter zum Baden offerirt billigst

Heinrich Marcuse,
Breitestraße No. 13.

Orgeade- und Limonadenstangen,

Rheinweinbonbons,

bei jetziger Jahreszeit besonders, bei Landpartieen der Billigkeit und schnellen Zubereitung wegen gut zu gebrauchen.

Neue Straße bei Ludwig Johann Meyer.

Raffinade, feine Sorten à 5 Sgr., $5\frac{1}{4}$ auch $5\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Pfund,
Dampf-Caffee's, schön gebraunt und wohlschmeckend, à 9, 10 und 11 Sgr. 32 Loth, wie auch **rohe Caffee's** von 6 bis 10 Sgr. empfiehlt

R. Czarnikow, Wilhelmsstr. Hotel de Dresde.

Beste trockene Waschseife in vorzüglichst anerkannter Qualität, 8 Pfund für 1 Rthlr., feinste Weitzen-Flor-Stärke und allerfeinstes Neublau empfiehlt Isidor Appel jun.,
Wasserstraße Nr. 26.

Schöne frische Matjes-Heringe pr. Stück 1 Sgr. empfiehlt Isidor Appel jun.,
Wasserstraße 26.

Bahnhofs-Garten.

Montag den 1. Juli c.:

Großes Abend-Konzert,

unter Direktion und der Kapelle des Musikmeisters Herrn C. Winter. — Anfang 5 U. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Schluß-Tableaux: Große Riesen-Fontaine im Brillant-Feuerwerk.

Das sehr gewählte Programm wird an der Kasse ausgegeben. Bornhagen.

Schilling.

Heute Sonntag Garten-Konzert.

Zur Erheiterung der geehrten Gäste wird eine **Verloosung** interessanter Gegenstände für Herren und Damen erfolgen.

Anfang 5 Uhr. L. Schultz.

Sonntag und Montag:

Letzte musikalische Abendunterhaltung
von der Familie **Tauber**
im Café Bellevue.
Markt- und Büttelstraßen-Ecke No. 44.

Wierzebok,

Taubert's Kaffee-Garten.

Heute Sonntag den 30. Juni: Konzert, gegeben von dem Musik-Chor des 5. Artillerie-Regts. Anfang Nachmittag 5 Uhr.

Städtchen.

Montag den 1. Juli: Garten-Konzert à la Gung'l unter der Direktion des Herrn Scholz. Anfang Nachmittag 6 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Ein Herr mit zwei Damen 5 Sgr. Kufus.

Am heutigen Tage ist mir auf der Dominikaner Straße hierselbst ein Hypotheken-Schein und eine Taxe von dem Grundstück in Gora sub No. 5. verloren gegangen.

Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung von 3 Rthlr. und können diese Dokumente bei dem Herrn Waller hier, Breite Straße Nr. 21., abgegeben werden. Gora bei Kostrzyn.

Valentin Waligórski.

Den hiesigen Zeitung-Lesenden die ergebenste Anzeige, daß ich auf sämmtliche Zeitungen, welche dem neuen Preßgesetz nicht entgegenstehen, pro 3. Quartal Abonnement annehme und gegen eine kleine Vergütigung ins Haus bringe; die Posener Zeitung erhalten meine geehrten Abonnenten bereits Abends vorher. A. Heise, Friedrichsstr. 20.